

30.06.2020

Beschlussvorlage Nr.: 2020/105

öffentlich

Bezugsvorlage Nr: 2017/031

Umsetzung des Raumprogramms des Gymnasiums

Gremium	Sitzung am	TOP	Beschluss		Stimmen			
			Vor-schlag	abweichend	Einst	Ja	Nein	Enth
Schulausschuss	07.07.2020 -							
Verwaltungsausschuss	09.07.2020 -							
Rat	09.07.2020 -							

Beschlussvorschlag

Variante A

1. Zur weiteren Entwicklung des Schulzentrums Süd werden die Leistungsphasen 1 bis 3 der HOAI auf der Grundlage der hier vorliegenden Erkenntnisse in einem europaweiten Verfahren stufenweise beauftragt. Darüber hinaus werden besondere Leistungen beauftragt mit dem Ziel, für das pädagogische Raumprogramm Schulzentrum Süd einen unter wirtschaftlichen, technischen und städtebaulichen Aspekten optimierten Entwurf zu erhalten und zugleich das optimale Vergabeverfahren zu finden. Hierbei ist die Hebung von Synergien aus der Kooperation des Gymnasiums mit der Leine-Schule zu beachten. Es ist ein schrittweises Vorgehen erforderlich, so dass bei Vorliegen relevanter Erkenntnisse zu den aufgeführten Punkten die Gremien zu informieren und hinsichtlich der weiteren Vorgehensweise einzubinden sind.
2. Der Bereitstellung einer überplanmäßigen Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 1.000.000 EUR in der Investitionsmaßnahme 1110650144 wird zugestimmt.

Variante B

1. Die Verwaltung wird beauftragt, auf der Basis des in den beigefügten Anlagen dargestellten Raumprogramms den Neubau des Gymnasiums auf den Flächen des alten Hallenbades und des jetzigen Parkplatzes zu planen, wobei erforderlichenfalls noch weitere Flächen einzubeziehen sind. Bei der Planung ist die Mensa zu berücksichtigen.

2. Die mit dem Neubau vorgesehene Aula ist so auf dem Grundstück anzuordnen, dass sie auch von der Leine-Schule genutzt werden kann.
3. Der Mehraufwand ist zu ermitteln, der sich aus der Mitnutzung der aus rein schulischen Belangen erforderlichen zukünftigen Bühne und Aula durch außerschulische Nutzungen (z. B. Kino, Berggartenorchester, Theater- und Konzertkreis, Musical Nights u. a.) ergäbe. Die Mehraufwendungen sind im Rahmen einer Wirtschaftlichkeitsbetrachtung den Kosten gegenüberzustellen, welche für die Ertüchtigung der derzeit für außerschulische Nutzungen genutzten Aula und Bühne im jetzigen Gymnasium entstünden. Die Ergebnisse dieser Prüfung sind den Gremien zur weiteren Entscheidung vorzulegen.
4. Die hiermit verbundene Planungs- und Bauaufgabe ist in einem ÖPP- oder GÜ-Verfahren umzusetzen, sofern die Wirtschaftlichkeit gegeben ist. Für die Nachweisführung der Wirtschaftlichkeit sowie für die Erstellung sämtlicher Unterlagen (funktionale Leistungsbeschreibung usw.) ist in einem EU-weiten Verfahren ein Planungsbüro zu finden.
5. Parallel sind für die jetzt vom Gymnasium genutzten Gebäudeteile sinnvolle Nachnutzungskonzepte zu entwickeln.
6. Die Weiterentwicklung der Leine-Schule ist separat zu planen.
7. Der Bereitstellung einer überplanmäßigen Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 1.000.000 EUR in der Investitionsmaßnahme 1110650144 wird zugestimmt.

Anlass und Ziele

Die Stadt Neustadt a. Rbge. ist für die Schulgebäude zuständig. Im Laufe der Jahre haben sich pädagogische, aber auch bauliche Anforderungen an die Gebäude sehr gewandelt. Die Schulbauten sind nicht mehr zeitgemäß. Immer mehr Sanierungen, aber auch Umbauarbeiten werden fällig. Deshalb wurden die Schulleitungen der Leine Schule und des Gymnasiums gebeten, ein pädagogisches Konzept für Ihre jeweilige Schule unter professioneller Leitung zu entwickeln, welches in ein Raumprogramm übertragen wurde. Somit konnte der Soll-Bedarf mit den aktuellen Ist-Werten gegenübergestellt werden. Ziel ist es, nunmehr in die stufenweise Umsetzung des Projektes zu gelangen.

Finanzielle Auswirkungen		
Haushaltsjahr: 2020 ff.		
Produkt/Investitionsnummer: 1110650144 Sanierung Schulzentrum Süd		
	einmalig	jährlich
Ertrag/Einzahlungen	EUR	EUR
Aufwand/Auszahlung	ca. 1.500.000,- EUR	EUR
Saldo	ca. 1.500.000,- EUR	EUR

Begründung

Im Mai 2017 wurde mit der Erarbeitung eines pädagogischen Raumprogramms auf Grundlage des politischen Beschlusses vom 09.03.2017 durch das Architekturbüro Ralf Pohlmann begonnen. In Zusammenarbeit mit der Beratungsfirma „SICHT.weise“ fanden im Gymnasium sowie an der Leine-Schule jeweils 2 Intensivtermine mit dem Kollegium sowie ein Termin mit Schülern und Eltern und ein Termin mit den Fachlehrern statt. Des Weiteren wurden die Schulen in Oerestad bei Kopenhagen (Dänemark) sowie das Schmuttertalgymnasium in Diedorf bei Augsburg

(Deutschland) besucht. Auf Basis der Schulbereisungen und den gewonnenen Erkenntnissen wurden durch die Schulen im partizipativen Verfahren (Lehrer, Schüler, Eltern) pädagogische Konzepte (**Anlage 1, Anlage 2**) verfasst.

Diese in die Zukunft gerichteten und den aktuellen Anforderungen zugrundeliegenden pädagogischen Konzepte wurden nach den Sommerferien 2019 in mehreren Plausibilitätsworkshops mit dem Fachdienst Bildung und der Schulbaufachberatung Büro Drees & Sommer in Nutzerbedarfe und entsprechende Raumgrößen übersetzt. Im Mai 2020 lagen damit die beiden pädagogischen Raumprogramme auf Grundlage der jeweiligen pädagogischen Konzepte final abgestimmt mit den Eltern, Lehrern, Schulleitern und der Stadtverwaltung vor. Diese bilden die Grundlage für die weiteren Planungen.

Hinzugezogen wird die bauliche Betrachtung, die durch den Fachdienst Immobilien erstellt bzw. beauftragt wurde. Damit liegen nunmehr alle Erkenntnisse vor. Damit ist die vorgeschaltete qualifizierte Projektentwicklung (Phase Null) für den inhaltlichen Vorlauf abgeschlossen und die Schule kann präzise entlang der Bedarfe der Nutzer/-innen geplant und gleichzeitig eine optimale Abstimmung mit städtebaulichen, organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen erreicht werden. Hierbei muss *mit allen beteiligten Stakeholdern* dieses große und zukunftsweisende Projekt vorangetrieben werden.

Um eine Indikation für die Raumbedarfe der beiden Schulen zu bekommen, wurden die beiden vorliegenden Raumprogramme mit den Musterflächenraumprogrammen der Landeshauptstadt Hannover, der Montags-Stiftung, der Stadt Hamburg sowie des Landes Baden-Württemberg verglichen. Hiernach liegt das Raumprogramm des Gymnasiums mit 108 % (Vergleich mit Hamburg) und mit sogar nur 84 % (Vergleich mit Hannover) im sehr guten Bereich. Gleiches gilt für die Leine-Schule mit 98 % in beiden Vergleichsprogrammen (**Anlage 3, 4 und 5**). Die räumlichen Vorstellungen und Schätzungen der Schulen sind somit absolut realistisch. Die Aula floss nicht in die Betrachtung mit ein.

Das pädagogische Raumprogramm der Leine-Schule ist unter **Anlage 6** zur Kenntnis beigefügt. Es kann laut zugrundeliegendem Beschluss aus dem Jahr 2017 im gleichen Maße auf eine Sanierungsnotwendigkeit der Gebäudeteile sowie der Überprüfung des Erweiterungsbaus aus dem Jahr 2010 auf Nachnutzungen unter Beachtung des Brandschutzes, Verdunkelbarkeit und Akustik geblickt werden.

Im Folgenden werden die pädagogischen Raumprogramme auf Grundlage der pädagogischen Konzepte der Schulen erläutert.

Alle Flächen sind Nutzungsflächen (NUF). Die Flächen für Sanitärflächen und weitere untergeordnete Nebenflächen sind entwurfsabhängig und kommen wie auch die Verkehrs-, Technik- und Konstruktionsflächen, um die Bruttogeschossfläche (BGF) zu ermitteln, hinzu.

Leine Schule (Anlage 6):

Die Leine-Schule hat sich als Leitbild Folgendes gesetzt:

- Wir arbeiten gemeinsam daran, dass alle Schülerinnen und Schüler die bestmöglichen Abschlüsse erreichen.
- Wir bereiten gezielt auf die Berufswelt vor.
- Wir fördern das interkulturelle Miteinander.
- Wir sorgen für ein gutes Schulklima.
- Wir verstehen Unterricht als Stärkung der Persönlichkeit durch Erziehung und Bildung.
- Wir stärken mit unserem offenen Ganztagsangebot das Miteinander.
- Wir erziehen zu einem kompetenten Umgang mit Medien.
- Wir arbeiten als Kollegium professionell und nach demokratischen Grundsätzen.

Diese Bemühungen stehen im Kontext zu den sich gerade in den letzten Jahren zunehmend verändernden Rahmenbedingungen, nämlich der Inklusion, der Migration und der Diversifikation.

Die Leine-Schule geht in ihrer Planung des Raumprogramms von einer 6-Zügigkeit bis maximal 900 Schülerinnen und Schülern aus, wovon maximal 200 Schüler mit speziellem Förderbedarf sein werden. Des Weiteren wird mit 70 Lehrkräften geplant.

Nach Übertragung des erarbeiteten pädagogischen Konzepts in ein Raumprogramm ergibt sich ein Gesamtbedarf von nunmehr 7.015 m² plus 225 m² für Sanitär, Neben-, Abstell- und Verkehrsflächen sowie 540 m² Außenfläche (Die Fläche der Aula ist herausgerechnet). Die Jahrgänge 5 bis 10 der Haupt- und Realschule werden in gemeinsamen Jahrgangszonen unterrichtet. Auf je einen Jahrgang (also 6 Klassenräume) entfallen ein größerer und ein kleinerer Differenzierungsraum für einen besonderen Förderbedarf. Des Weiteren soll es im gesamten Schulgebäude noch einen Raum für Hörgeschädigte geben. Neu ist, dass künftig auch der Flur zum Lehren und Lernen für Lerngruppen genutzt werden kann. Dies war auf Grund der Brandschutzbestimmungen bislang im aktuellen Lernumfeld nicht möglich. Bis Herbst soll ein Mediennutzungsplan der Leine-Schule für die jeweiligen Unterrichtsräume vorliegen.

Für den Fachunterricht Musik und Theater werden zwei je 100 m² große Unterrichtsräume für je 30 Schüler und Schülerinnen geplant. Diese werden mit mobilem Mobiliar, Musikanlage, Whiteboard, Keyboard, Flügel und Klavier, Verdunklungsmöglichkeiten und einer Bühne im hinteren Raumbereich ausgestattet werden. Des Weiteren soll es zwei große Übungsräume für je bis zu 6 Schüler und zwei kleinere Übungsräume für je ca. 4 Schüler geben. Der Keyboardraum mit 70 m² bietet Platz für 15 Keyboards sowie einem Klavier bzw. Keyboard für die Lehrer. Der Lagerraum für Musikinstrumente (Sammlung) umfasst 50 m².

Das Unterrichtsfach Theaterpädagogik erhält eine große Garderobe sowie in Angliederung an die Garderobe den Theaterfundus. Die ermittelten Flächen fließen in die Aula mit ein.

Die beiden Kunsträume mit je 115 m² Fläche sollen jeweils mit einem Activeboard oder Tafel und Beamer, Pinnwänden, Stauraum für 15 Lerngruppen, verschließbare Lagerfläche, 3 Spülbecken, Garderoben für die Schultaschen, gute Verdunklung und ausreichend für rund 20 Staffeleien ausgestattet werden. Für jeden Kunstraum soll es einen 25 m² großen Vorbereitungsraum für die Lehrerschaft geben, in dem Materialien, Sammlungen usw. Platz finden.

Die naturwissenschaftlichen Fächer Biologie, Chemie und Physik werden in je einem Fachraum je Jahrgang (also insgesamt 6 Räume für je 30 Schüler und Schülerinnen) als multifunktionale Räume zusammengefasst. Jeder Raum soll mit Strom-, Wasser- und Gasanschluss für die Schülerplätze als Energiesäule sowie Vollverdunkelung des Raumes und je einen durch Schüler und Schülerinnen einsehbaren gekachelten Lehrertisch mit Abzugseinrichtung auf gesamt 75 m² ausgestattet sein. Ergänzend soll es für die Fächer Physik, Chemie und Biologie je einen 100 m² großen Sammlungsraum für die fachspezifischen Materialien geben.

Insgesamt sind 2 Lehrküchen á 100 m² für je 16 Schüler und Schülerinnen geplant. Daran angrenzend soll jede Lehrküche eine kleine Speisekammer sowie einen Essbereich für ebenso viele Schüler und Schülerinnen bieten. Denkbar wäre auch, einen Essbereich als bzw. mit angrenzendem beheizbarem Wintergarten mit Anschluss an den Schulgarten zu gestalten, der im Sommer auch draußen genutzt werden kann. Hinzu kommt noch ein gemeinsamer Waschbereich für die notwendige Hygiene im Umgang mit Lebensmitteln und der Kiosk als Schülerfirma soll erhalten bleiben. Der Verkauf soll nach außen zum Schulhof erfolgen.

Für das Unterrichtsfach Textil soll es zwei unterschiedlich große Räume (50 m² und 75 m²) geben für je 16 Schüler und Schülerinnen, einen vornehmlich für den Theorieunterricht, der zweite für den Praxisteil mit Nähmaschinen und Bügelbereich sowie einen Sammlungsraum für Textilien zwischen den beiden Räumen.

Werken wird in drei je 75 m² großen Unterrichtsräumen für je 16 Schülerinnen und Schüler geplant. Die jeweiligen Räume sind nach zu bearbeitenden Materialien unterteilt und sollen auch Platz für je 3 Standbohrmaschinen bieten. Die Schweißkabine ist jeweils abgeteilt. Zu jedem Raum gehört ein Sammelraum für Unterrichtsmaterialien (20 m²). Des Weiteren wird ein 60 m² großer Maschinenraum mit zwei Brennöfen und weiteren Maschinen benötigt, dessen Bedienung jedoch vornehmlich den Lehrkräften obliegen wird. Die übrigen Schulsachen sollen die Schüler und Schülerinnen in den im Flur zur Verfügung gestellten abschließbaren Schränken sicher einschließen.

Des Weiteren sind zwei Technik- und Informatikräume mit Anbindung an den naturwissenschaftlichen technischen Bereich der Schule für je 30 Schüler und Schülerinnen und jeweils 30 Standrechner geplant (2x 75 m²).

Außerdem ist eine Fahrradwerkstatt mit abschließbarer Lagermöglichkeit für die noch zu reparierenden Mofas und Räder geplant.

Ein 50 m² großer Raum soll speziell der Sprachförderung von 16 Schülern und Schülerinnen dienen. Bestenfalls hat dieser eine direkte Anbindung an die Bibliothek.

Weitere Räume zwischen 10 und 35 m² für die Verwaltung werden sein: Sekretariat, Kopierraum, Schulleitung, 2 x stellvertretende Schulleitung, Funktionsbüro, Personalrat/Berufsberatung, zwei Krankenzimmer für die Schülerschaft inkl. Schulsanitätsdienst, Hausmeister (Loge und Werkstatt), Beratungsteam, zwei große, zwei kleine Besprechungsräume sowie zwei Konferenzräume, die ggf. auch zu einem großen Raum umfunktioniert werden können mit Platz für bis zu 70 Personen.

Für die 70 Lehrer ist des Weiteren ein 114 m² großer Lehrer-Kommunikationsbereich vorgesehen, der auch eine Tee-Küche umfassen wird. Zum konzentrierten Arbeiten wird es 2 Lehrer-Arbeitsplätze auf Desk-Sharing-Basis geben. Jeder Raum bietet 5 Arbeitsplätze. Außerdem soll es ein Krankenzimmer/Ruheraum, einen kleinen Lehrerarbeitsraum je Jahrgang (also 6 Stück) und einen jahrgangsübergreifenden Raum für rund 15 Schulbegleiter geben.

Die Gemeinschaftsfläche soll einen sozialen Trainingsraum, einen Anti-Aggressionsraum mit Boxsack, einen Raum der Stille (ausgestattet mit Teppichboden, auf dem gesessen wird), eine geräumige 150 m² Schulbibliothek, ein Büro für die Schülervvertretung sowie eine Pausenhalle für maximal 900 Schüler, wobei die Regenspauzen in den Jahrgangsbereichen geplant sind, umfassen.

Die Cafeteria als Bestandteil der Mensa wird von Schülern und Schülerinnen beider Schulen genutzt. Unter „Synergieeffekte“ wird dies näher ausgeführt.

Gymnasium Neustadt (Anlage 7):

Das Gymnasium Neustadt hat sich folgende Punkte als Leitbild formuliert:

- *Stärkung der Verantwortung und Achtsamkeit der Schülerinnen und Schüler für das eigene soziale Handeln* durch Jahrgangsbereiche, die mit zunehmendem Alter der jungen Menschen auch räumlich eine zunehmende Distanz zum Verwaltungsbereich bzw. zum „Herzen der Schule“ haben sollen. Damit soll gleichzeitig das Selbständiger-Werden und eine zunehmende Abnabelung vom behütenden Charakter der Schule deutlich werden. In den Jahrgängen 5 und 6 ist daher noch für jede Klasse ein eigener Raum vorgesehen. In den Folgejahrgängen soll der Übergang vom Klassen- zum Jahrgangsraum vollzogen werden (bei einer Fünzfügigkeit beispielsweise reichen vier Jahrgangsräume, da ein entsprechender Unterrichtsanteil in Fachräumen stattfindet), um zusätzlich Flächen für „Jahrgangslernbereiche“ zu gewinnen. Demzufolge erweitert sich der Verantwortungsbereich der Schülerinnen und Schüler vom eigenen Klassenraum auf den gemeinschaftlichen Jahrgangsbereich.

- *Stärkung der Verantwortung der Schülerinnen und Schüler für den eigenen Lernerfolg* durch Räume, in denen Schülerinnen und Schüler auch außerhalb des Klassenraumes in kleineren Gruppen arbeiten und lernen können.
- *Wahrnehmung der Verantwortung für den gymnasialen Standard* durch die am Gymnasium Neustadt a. Rbge. unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer. Die allgemein für das Gymnasium als Schulform charakteristische hohe Fachlichkeit und die entsprechende Ausbildung der Lehrkräfte ist einer der Gründe für den großen Erfolg dieser Schulform.
- *Berücksichtigung der Tatsache, dass die Schülerinnen und Schüler einen Großteil ihrer Jugendzeit in der Schule verbringen.* Die Schule ist zwar auch Arbeits- und Lernraum, vorrangig jedoch Lebensraum für die uns anvertrauten jungen Menschen. Sie sollte also auch weit mehr sein als nur ein Lernort, sondern auch ein Ort voller Wärme und Geborgenheit.

Diese pädagogischen Leitgedanken gelten für alle Schülerinnen und Schüler, ob mit oder ohne einen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf. Das Thema Inklusion verpflichtet alle niedersächsischen Schulen und Schulträger (siehe § 4 NSchG) in besonderem Maße. Für das Gymnasium Neustadt a. Rbge. hat die Aufnahme von Schülerinnen und Schülern mit Unterstützungsbedarf bereits in zwei Jahrgängen dazu geführt, dass die sonstige Vierzügigkeit um eine zusätzliche Klasse (Inklusionsklasse) erweitert werden musste.

Da Inklusionsklassen - dem Gedanken der Inklusion folgend - grundsätzlich ihrem Jahrgang zuzuordnen sind, sollte jeder Jahrgangsbereich zusätzlich über einen Klassenraum für eine Inklusionsklasse verfügen (inklusive Differenzierungsraum, welcher natürlich auch für den übrigen Jahrgang nutzbar ist).

Durch die Chance der Neugestaltung sollen neue Lernräume geschaffen werden.

Das pädagogische Raumkonzept geht von einer 5-Zügigkeit in der 5. und 6. Klasse, ab der 7. Klasse von einer 4-Zügigkeit aus (Klassenteiler: 5 - 10. Jahrgang: 30 + 1, 11. Jahrgang: 26 + 1, 12. und 13. Jahrgang: bis 20 pro Lerngruppe), des Weiteren von 80 Lehrkräften und 1.084 Schülern.

Für alle Unterrichtsräume inkl. Artothek ist eine Gesamtfläche von 7.053 m² plus 1.951 m² Sanitär-, Neben-, Abstell- und Verkehrsfläche sowie 573 m² Außenfläche geplant.

Die Schüler und Schülerinnen sollen in Jahrgangsbauwerken (mit Doppeljahrgang) untergebracht werden, deren Entfernung vom Eingangsbereich und Verwaltungsbereich mit zunehmenden Alter der Schülerschaft größer wird. Die Jahrgangsstufenbereiche sollen jeweils über einen eigenen Zugang von außen erschlossen werden (2. Fluchtweg kann nach innen gehen).

Es ist angedacht, allen Schülern ab dem 7. Jahrgang Mietspinde in den jeweiligen Jahrgangsbauwerken zur Verfügung zu stellen.

Jahrgänge 5 und 6 als ein für sich abgetrennter Bereich:

Die beiden Jahrgänge erhalten jeweils 4 x 8 Klassenräume á 80 m². Des Weiteren soll es für beide Jahrgänge je zwei kleine und je zwei große Inklusionsräume sowie zwei Marktplätze geben. Der Marktplatz ersetzt die „Flurbereiche“, ist aber dennoch Zugang zu jedem Klassenraum. Er soll vielmehr ein „Ermöglichungsraum“ für offene Lernformen sein sowie zur Durchführung von Jahrgangsstufenversammlungen dienen. Ausgestattet werden soll dieser mit Spiel- und Lesecken und Ecken für Stillarbeit. Die Verwirklichung setzt jedoch eine strenge Prüfung der Brandschutzvorschriften voraus, was für alle Marktplätze gleichermaßen gilt!

Für die beiden jüngsten Jahrgänge ist vorgesehen, je eine Lehrertoilette bei den Schülertoiletten zu integrieren.

Insgesamt besteht ein Raumbedarf von 840 m² und 280 m² Sanitär-, Neben-, Abstell- und Verkehrsfläche.

Jahrgänge 7-11:

Für die ersten drei Jahrgänge 7 - 9 soll es 15 Klassenräume á 72 m² geben. Diese werden mit moderner, ergonomischer und flexibel einsetzbarer Technik sowie Mobiliar ausgestattet. Die Räume sollen um den Marktplatz herum platziert werden, mit Glaselementen Offenheit und Helligkeit erzielen und untereinander mit Türen verbunden sein. Für die Jahrgänge 7 - 9 sind zudem insgesamt drei große und drei kleinere Inklusionsräume vorgesehen mit ähnlichen baulichen Anforderungen wie auch die Klassenräume.

Für die Jahrgänge 10 und 11 sind nur noch zwei große Klassenräume á 72 m² vorgesehen mit gleicher moderner Innenplanung und architektonischer Anordnung.

Jeder der fünf Jahrgänge erhält einen eigenen Marktplatz mit je 180 m². Dieser "Ermöglichungsraum" dient als offene Lernform zur Weiterentwicklung der Mitverantwortung (Übergang vom Klassenraum zum Jahrgangsraumprinzip - Bereich mit "Café-Atmosphäre", flexible Raumteiler für Lernmaterial, Regalfächer für Bücher, Ordner und weitere Lernmaterialien, 5 PC-Arbeitsplätze, Bühnenelemente mit viel Raum für Präsentation-Sitzgelegenheiten, flexible Sitzmöbel für Gruppenarbeit, Ecken für Stillarbeit, zentraler Trinkbrunnen, kleine Teeküche, individuelle Licht- und Farbgestaltung, wohnlicher Boden, Großleinwand mit Beamer, möglich Jahrgangsaquarien).

Zusammengefasst besteht ein Raumbedarf von 1.479 m² und 900 m² Sanitär-, Neben-, Abstell- und Verkehrsfläche.

Jahrgänge 12 und 13:

Für die rotierenden Kurse sind 7 große (50 m²) und 2 kleine (60 m²) Unterrichtsräume geplant, die wieder direkt mit dem hierfür vorgesehenen Marktplatz (250 m²) verankert sind. Dessen Ausstattung unterscheidet sich nicht von denen der unteren Jahrgänge.

Insgesamt besteht hierfür ein Raumbedarf von 470 m² und 250 m² Sanitär-, Neben-, Abstell- und Verkehrsfläche.

Fachunterricht:

Generell können die Räume über zwei Etagen angeordnet werden, jedoch würde dann auch ein Fahrstuhl zum Transport der Lasten benötigt. Auch hier gilt wieder: zentrale Anordnung, lichtdurchflutet, Transparenz, moderne, ergonomische und vor allem sehr sichere Ausstattung, damit bei Experimenten stets die Sicherheit und Gesundheit aller Anwesenden gewahrt bleibt. Außerdem wird ein besonderes Augenmerk auf Inklusion gelegt, so dass auch ein Rollstuhlfahrer am Unterricht uneingeschränkt teilnehmen kann.

Als Sonderraum, welcher im Standardraumprogramm keine Berücksichtigung findet, gilt der dort geplante offene Lehrerbereich mit 90 m². Er beinhaltet Computer-Arbeitsplätze sowie flexible Tische und Stühle, technische Anschlüsse und einen Beamer.

Es soll zwei Physikräume á 75 m² geben, welche jeweils 32 Arbeitsplätze bieten. In nächster Nähe soll sich der Vorbereitungsraum mit 100 m² befinden. Der Raum benötigt Tageslicht und Fenster, soll jedoch auch vollständig verdunkelbar sein. Eine Ecke dient als Fachbibliothek. Er bietet Platz für 18 Rolltische sowie 4 Arbeitsplätze mit Netzwerk- und Energieanschlüssen, des Weiteren Waschbecken, Kühl- und Gefrierelemente (bes. wichtig in Bio/Chemie), Schränke zur Lagerung von Unterrichts- und radioaktiven Materialien sowie einer Werkbank.

Die drei Kombiräume Naturwissenschaften zu je 75 m² sind für die Jahrgänge 5 - 6 vorgesehen. Auch hierzu wird ein kleiner Sammlungsraum für die Fachlehrer mit 60 m² geplant, welcher 2 Arbeitsplätze vorsieht sowie eine ähnliche Ausstattung wie bereits eben aufgeführt.

Als Sonderraum, welcher im Standardraumprogramm keine Berücksichtigung findet, ist ein Raum zur Tierhaltung geplant (30 m²), z.B. für Aquarien.

Der Schulgarten umfasst 500 m² und sollte einen direkten Zugang zum Entdeckerbereich der 5. und 6. Klasse haben.

Als Sonderraum, welcher im Standardraumprogramm keine Berücksichtigung findet, ist ein MINT-Projektraum von 40 m² vorgesehen. MINT ist die zusammenfassende Bezeichnung von Unterrichtsfächern aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

Es soll zwei Chemieräume á 90 m² geben. Jeder Raum ist mit 30 komplett ausgestatteten Steh-Arbeitsplätzen (Zugang zu Gas, Wasser, Strom) sowie 30 Sitzplätzen mit Einzel- oder Zweiertischen eingerichtet. Mindestens einer der beiden Räume ist auch mit Abzügen an Schülerarbeitsplätzen (4 - 5 Abzüge) versehen.

Für Biologie sind zwei Räume geplant, einmal mit 90 m² und einmal mit 75 m² sowie ein 5m² kleiner belüfteter Abstellraum für Altchemikalien.

Für den Kunstunterricht sind zwei Räume geplant zu je 115 m², des Weiteren je zwei direkt an den Kunstraum anschließende kleine Vorbereitungsräume.

Für das Unterrichtsfach Werken ist ein 75 m² großer Werkraum, primär als Unterrichtsraum (auch für inklusive Schüler und Schülerinnen) mit 16 Arbeitsplätzen vorgesehen. Hinzu kommt ein 50 m² großer Maschinenraum, ausgestattet mit Kreissäge, Bandsäge, Hobelmaschine, einer zweiten Standbohrmaschine und einem großen Sauger sowie ein kleiner Lagerraum.

Als Sonderraum, welcher im Standardprogramm nicht berücksichtigt wird, ist die Lehrküche (100 m²) mit Essbereich (35 m²) und Vorratsraum (6 m²) zu sehen. Angedacht ist, dass die mindestens drei Kochinseln mit je 8 Arbeitsplätzen auch für den Biologieunterricht, Ganztagsangebote, Projekte zum Thema gesunde Ernährung oder gar von Dritten, wie etwa der VHS, genutzt werden könnten.

Der Unterrichtsraum „Darstellendes Spiel“ mit den entsprechenden Räumlichkeiten fließt in den Teil „Synergieeffekte“ unter der Aula mit ein.

Der Musikunterricht sieht einen kleinen Sammlungsraum anliegend an einen 100 m² großen Musikraum vor. Neben moderner Unterrichtstechnik bietet der Raum auch Platz für einen Flügel und eine kleine Bühne mit guter Akustik. Des Weiteren sind folgende Räume zum Thema Musik geplant, die Sonderräume darstellen, welche im Standardprogramm nicht berücksichtigt werden: Ein 70 m² großer Keyboardraum, zwei je 10 m² große Proberäume (diese könnten ggf. auch von Dritten, wie der Musikschule, genutzt werden) für je ein Schlagzeug, zwei 6 m² große Proberäume, zwei je 15 m² große Proberäume, eine 25 m² große Tonregie, welche ebenfalls als Unterrichtsraum genutzt werden kann sowie ein 10 m² großes Notenarchiv, was ebenfalls als Proberaum dienen kann.

Des Weiteren könnte als Sonderraum ein Ruhe- und Meditationsraum für Schülerinnen und Schüler dienen. Der 50 m² große Raum könnte mit Teppich ausgeschlagen und mit Kissen bestückt sein, dabei jedoch religiös neutral gehalten sein.

Der Verwaltungsbereich umfasst insgesamt 914 m² und 176 m² Sanitär-, Neben-, Abstell- und Verkehrsfläche. Das Sekretariat als „Herz der Schule“ umfasst ein Sekretariat mit zwei Arbeitsplätzen, einen Wartebereich, Materiallager, eine kleine Küche, das Schulleiterbüro, ein Büro für die stellvertretende Schulleitung, 5 Büros für die schulfachliche Koordination, ein kleines Besprechungszimmer für max. 8 Personen, was auch vom Personalrat genutzt werden kann, ein großes Besprechungszimmer für ca. 15- 15 Personen (beide Räume sind durch eine flexible Trennwand voneinander getrennt oder können bei Bedarf zusammengeschaltet werden), ein Elternsprechzimmer, ein kleines Schularchiv, zwei kleine Krankenzimmer sowie den Sonderräumen, welche

im Standardprogramm nicht berücksichtigt werden: 12 m² Inklusionskrankenzimmer, 12 m² Schu- lassistenz und 15 m² Werkstatttraum Schulassistenz und 20 m² Informations- und Kommunikati- onstechnologie-Betriebsraum (Serverraum, Klimaanlage).

Der Lehrerbereich umfasst insgesamt 585 m² und 131 m² Sanitär-, Neben-, Abstell- und Ver- kehrsfläche.

Das 140 m² große Lehrerzimmer soll Raum für Begegnungen und Kommunikation sein. 70 - 80 Personen sollen gleichzeitig darin Platz finden. Es soll mehrere Gruppentische, einen Küchen- sowie Tresenbereich und einen Loungebereich geben. Zudem sind zwei unterschiedlich große Arbeitsräume für die Unterrichtsvorbereitung geplant, einmal mit 10 und einmal mit 4 Arbeitsplät- zen. Als Sonderraum, welche im Standardprogramm nicht berücksichtigt wird, ist ein Raum für die Ablage von Garderobe und mit Ablagefächern für die Lehrer sowie deren Postfächer zu sehen (30 m²). Des Weiteren sind ein 20 m² großer Lehrerarbeitsraum, ein Funktionsraum inkl. Lehrerr- aum (20 m²), zwei Lehrerarbeitsräume für die Jahrgänge 7 - 10 á 20 m² und ein Lehrerarbeits- raum für den 11. Jahrgang á 16 m² vorgesehen. Für die Jahrgänge 7 - 10 sind 2 Funktionsräume mit Lehrerraum á 20 m² und für den 11. Jahrgang sowie für die Jahrgänge 12 und 13 zwei Funkti- onsräume mit Lehrerraum á 12 m² geplant. Ein weiterer Lehrerarbeitsraum (26 m²) soll nochmals vier Arbeitsplätze bieten.

Die beiden Hausmeister werden sich weiterhin ein Büro teilen (35 m²). Zusätzlich sind ein kleiner Raum für Reinigungsmittel und Papier, eine Außengarage sowie eine Werkstatt mit ent- sprechender Ausstattung für kleinere Sofortreparaturen (35 m²) geplant. Ein 65 m² großer Lager- raum soll künftig Platz bieten für ungenutztes Mobiliar, Requisiten, Geräte des Schulelternrates usw. Die Reinigungskräfte erhalten einen kleinen Aufenthaltsraum. Des Weiteren befinden sich in jedem Gebäudetrakt (insgesamt also 9) jeweils 5 m² große Räume zur Lagerung von Reini- gungsmitteln.

Die Gemeinschaftsflächen werden insgesamt 1.112 m² umfassen. Hierbei ist im Vorfeld noch eine enge Abstimmung zwischen Bauordnung und Brandschutz vorzunehmen.

Hier soll es für die Jahrgänge zwei Aufenthaltsbereiche á 22,5 m² geben. Die Schülervertretung erhält einen 35 m² großen Raum, die Schulsozialarbeit 15 m², der Beratungslehrer 12 m², der Konfliktschlichter 10 m² (Platz für vier Personen). Es soll einen Gruppenarbeits- und Beratungs- raum mit 20 m² geben.

Der Eingangsbereich, ebenfalls als „Herz der Schule“ anzusehen, auch wenn er als Sonderfläche wieder nicht im Raumprogramm vorgesehen ist, wird mit insgesamt 600 m² Foyer, Begegnungs- raum für rund 1000 Schüler und Schülerinnen sowie der Bildungscampus der Stadt sein. Hier können Schülerarbeiten, aber auch Werke aus dem Theater- und Konzertkreis oder der Artothek präsentiert werden. Hier wird auch der Zutritt zum Verwaltungstrakt sein. Bei schlechtem Wetter wird die Pause in diesem Bereich stattfinden.

Die Schulbibliothek der Zukunft ist mit 340 m² eingeplant. Neben den Anforderungen an eine klassische Bibliothek soll es auch mindestens 60 bis 90 PC-Arbeitsplätze geben.

Außerdem sind eine Cafeteria mit 175 m², ein kleiner und ein großer Freizeitraum für die Ganztä- gesbetreuung (60 und 65 m²), zwei Räume für die Schülerfirmen á 17,5 m² und außen ein ab- schließbarer Fahrradraum mit 55 m² geplant.

Als dritte große Säule des neuen Gymnasiums ist die Beratung und Schulsozialarbeit mit insge- samt 50 m² zu sehen. Diese ist weitestgehend in andere Räumlichkeiten integriert, wie etwa den Aufenthaltsräumen für Schüler und Schülerinnen und dem Pausenhof.

Die außerschulische Nutzung als vierte Säule umfasst die Artothek mit 50 m², wobei sie gern bis zu 20 m² mehr gehabt hätte. Des Weiteren erhält sie einen Multifunktionsraum mit einer kleinen Sitzgruppe und einem Arbeitstisch sowie einen Abstellraum mit 10 m². Alles zum Thema „Thea-

ter-und Konzertkreis als einen der größten Nutzer im Bereich des Außerschulischen“ findet sich unter der Rubrik „Synergieeffekte“.

Die konkreten Anforderungen der beiden Drittnutzer sind im nächsten Abschnitt nochmals näher dargelegt.

Drittnutzer:

Drittnutzer gibt es primär im Gymnasium. Hierzu zählen aus dem kulturellen Bereich der Theater- und Konzertkreis e. V. als regelmäßiger Nutzer der Aula sowie die Artothek des Kunstvereins Neustadt a. Rbge. e. V. Denkbar wäre außerdem, dass der Kinoclub Neustadts ebenfalls künftig Filme in der Aula zeigt, wenn der Leinepark nicht mehr zur Verfügung steht. Eine weitere Idee war, die Artothek im neuen Rathaus einziehen zu lassen. Die Vereinsmitglieder der Artothek würden jedoch die weitere Nutzung der Räumlichkeiten des Gymnasiums bevorzugen, wie eine vereinsinterne Abstimmung ergab. Insgesamt soll die Schule auch für weitere Kulturträger nutzbar sein.

Im September 2019 fand mit allen drei aktuellen bzw. potenziellen Nutzern der neuen Räumlichkeiten ein Workshop im Rathaus statt.

Die Ergebnisse des Workshops wurden zur besseren Vergleichbarkeit tabellarisch gegenübergestellt:

	Theater	Kino	Artothek
Räumliche Anforderungen	Raum separat vom Unterrichtsbereich, wegen der Lautstärke in den Pausen		
	Abgeschlossener Kassenraum		10m ² Abstellraum (ohne Fenster)
	Platz für 450 - 500 Besucher	Platz für max. 200 Besucher	60-70m ² Multifunktionsraum, ebenerdig, viel Wand, einsehbar
	Foyer		Multifunktionsstisch (als Empfang, zum Rahmen usw.)
Techn. Anforderung	Verdunkelung des Raums (perfekt wären gar keine Fenster)		Kein direktes Sonnenlicht/ Jalousien
	Ton/Licht gemeinsame Nutzung, fest verbaute Technik; Technikerbrücke hinten plus separater abschließbarer Technikraum/Regieraum, aus dem die Projektion möglich ist		Optimales Beleuchtungssystem, Sicherheit, Aufhängungen
	Fest verbaute Leinwand, mind. 10x3 m		Lagersystem auf Rollschienen für ca. 400 Kunstwerke
	Bequeme Bestuhlung, abfallende Bestuhlung, nummeriert		Kleine Sitzgruppe
	Pfandgarderobenschränke (besser als Garderobe, für die es kein Personal gäbe)		
	Parkplätze		

Synergieeffekte:

Synergieeffekte zwischen den beiden benachbarten Schulen ließen sich zunächst augenscheinlich bei den Fachräumen Musik, der Lehrküche und der Aula sehen.

Beim Fachraum „Musik“ sowie der Nutzung der Lehrküche durch die Leine Schule und das Gymnasium spricht jedoch Folgendes gegen eine gemeinsame Nutzung:

Der Unterricht im Fach „Hauswirtschaft“ der Leine Schule erfolgt derzeit, von Ausnahmen abgesehen, in Form von Wahlpflichtunterricht. Hier sind die Schüler und Schülerinnen verpflichtet, aus einem Angebot von z. B. vier Kursen einen Kurs zu wählen. Bei starker Anwahl eines Angebotes kann dieses in zwei getrennte Kurse geteilt werden (Hauswirtschaft: Max. 16 Schüler und Schülerinnen je Kurs zulässig). Wenn jedoch zwei Kurse parallel angeboten werden müssen - und aus pädagogischer Sicht erscheint dies zunehmend geboten - setzt dies das Vorhandensein zweier Lehrküchen voraus.

Organisatorisch bedeutet dies ferner, dass diese Kurse als Kursband im Stundenplan anzulegen sind, weil diese Unterrichtsstunden zeitgleich erfolgen müssen. Von Änderungen im Stundenplan für Hauswirtschaft wären somit automatisch weitere Parallelkurse, Klassen und Lehrkräfte betroffen. Im Ergebnis kann daher Unterricht im Wahlpflichtkurs Hauswirtschaft nicht flexibel verlegt werden, da automatisch ein folgenreicher Dominoeffekt eintritt, der den bestehenden Jahresstundenplan außer Kraft setzt.

Aus Vorgenanntem ergibt sich hinsichtlich der Unterrichtsorganisation grundsätzlich: Je mehr Unterrichtsbänder einzurichten sind, desto schwieriger wird es, einen Stundenplan zu entwickeln, der alle Soll-Stunden berücksichtigt. Je größer die Flexibilität in den Planungsvoreinstellungen (z.B. keine Einschränkung hinsichtlich Wochentag und Zeitlage am Vormittag), desto eher kommt ein Stundenplan zustande, der alle Kriterien erfüllt.

Für die Frage, ob eine Nutzung der Lehrküchen wie auch der Musikräume durch Leine Schule und Gymnasium gleichermaßen vorstellbar ist, ergeben sich hieraus deutliche Einschränkungen. Sofern es sich um terminlich/zeitlich nicht zwingend festgelegte Einzelfälle handelt, die kurzfristig in vorhandene Lücken eingeplant werden können, ist dies organisatorisch sicher möglich. Sobald jedoch feste und regelmäßige Unterrichtsstunden berücksichtigt werden sollen, schränkt dies automatisch die dafür erforderliche Flexibilität ein. Hier müssten dann die Stundenpläne beider Schulen aufeinander abgestimmt werden. Dies ist schon für sich allein betrachtet, eine größere Herausforderung. Angesichts der aktuellen Entwicklung allerdings scheint dies unlösbar zu werden: Die Leine-Schule muss schon heute den eigenen Stundenplan mit 6 externen Schulen abstimmen, da der Mangel an Lehrkräften zunehmend zu Teilabordnungen von und nach anderen Schulen führt!

Hinzu kommt noch die grundsätzliche Problematik, dass die morgendliche Vertretungsplanung nicht möglich ist, wenn der Zugriff auf erforderliche Räume nicht gesichert ist. Dass die jeweiligen Vertretungsplaner sich tagesaktuell zusätzlich noch untereinander abstimmen müssen, ist insbesondere bei benötigten Fachräumen nicht machbar. Zudem sind im Falle der Nutzung von Lehrküchen durch zwei Schulen getrennte Lagerräume für Vorratshaltung etc. zwingend erforderlich.

Die Cafeteria/Mensa der Leine-Schule wird von Schülern und Schülerinnen beider Schulen aufgesucht. Die Idee bei der Aufnahme des Raumprogrammes war, die Fläche der jetzigen Mensa mit Cafeteria aus der zu beplanenden Fläche auf Grund der jungen und hohen Bauqualität herauszunehmen. Das bedeutet, dass diese Flächen weiterhin als solches der Leine-Schule (und dem Gymnasium) zur Verfügung stehen, in den zu berücksichtigenden unterzubringenden Flächen allerdings keinen Ansatz haben, da bereits vorhanden und nicht zu verändern.

Für die Aula ist eine gemeinsame Nutzung jedoch absolut möglich. Hier zunächst die Ausgangslage des Planungsbüros Drees & Sommer kurz dargelegt:

Die Anforderungen des Gymnasiums und der Leine-Schule sind zuerst in der Raumbeschriftung aufgeführt. Die Anforderungen des TTK sind als solche kenntlich hinzugefügt, mit allen Wünschen, die der TTK geäußert hat. Wünsche des Kinos wurden nicht gesondert aufgenommen. Es wurde eine Synergie mit den Garderoben Gymnasium/TKK hergestellt. Für die vom TTK gewünschte Vorbühne ist ein Flächenansatz von 20 qm enthalten. Für den vom TTK gewünschten Orchestergraben

ben ist kein Flächenansatz enthalten. Die Garderobe für die Aula ist als Schließfachschrank-Garderobe angedacht. Der Flächenansatz hier bezieht sich nur auf die Grundfläche der angenommenen 180 Garderobenschränke (schmalstes Maß Breite 25cm). Die Idee ist, diese in einem Foyer-/ Eingangs- Flurbereich unterzubringen. Ein eigener Garderoberraum müsste um ein Vielfaches größer bemessen werden. Die Größe der Aula muss von einem Architekten im nächsten Schritt unter dem Aspekt „Versammlungsstätte“ näher beleuchtet und geprüft werden.

Im ersten Schritt wurden durch Drees & Sommer alle schulischen und außerschulischen Veranstaltungen im Jahr zusammengetragen und dann in einen Kalender eingetragen. Hieraus ergab sich, dass es keine terminlichen Kollisionen gibt. Somit erscheint eine gemeinsame Nutzung ein zukunftsweisender und effizienter Weg zu sein, was auch für die Stadt kulturell ein großer Mehrwert wäre, da auch die derzeitige Aula der momentan einzige Raum ist, der 500 Personen Platz bieten kann. Angedacht sind hierfür insgesamt 1.250 m².

Diese 1.250 m² setzen sich aus den Räumen für das Unterrichtsfach „Darstellendes Spiel“ des Gymnasiums sowie dem Unterrichtsfach „Theater“ der Leine-Schule zusammen.

Der Unterrichtsraum „Darstellendes Spiel“ soll 60 m² umfassen inkl. kleiner Bühne und Verdunkelungsmöglichkeiten. Hinzu kommen zwei Probenräume zu je 15 m², Toiletten und - als Sonderraum, welcher im Standardprogramm nicht berücksichtigt wird - der Garderobebereich für Spiele sowie ein Bewirtungsbereich (insgesamt 65 m²).

Die Aula sollte laut politischem Beschluss so geplant werden, dass sie den heutigen pädagogischen Anforderungen sowie den Interessen weiterer Nutzer (z. B. TKK) gerecht werden kann. Die Mehrzweckhalle/Bühne/Aula umfasst insgesamt 870 m². Die schulischen Anforderungen ohne Berücksichtigung der Wünsche des Theater- und Konzertkreises e. V. (TKK) liegen bei 250 Personen mit Bestuhlung, die Anforderungen des TKKs bei 500 Personen mit bestuhlten Reihen. Die Bühnenfläche wird 120 m² bemessen. Die Bestuhlung ist flexibel. Da die Aula auch als Unterrichtsraum der Schulen angedacht ist, soll es eine Abtrennung durch veränderbare Zwischenwände geben, welche kleinere Unterrichtsräume entstehen lassen können. Die flexible räumliche Verbindung zum Herz der Schule (z. B. durch flexible Wand) ist notwendig. Es wird darüber hinaus betrachtet, ob der Erhalt der jetzigen Aula sich wirtschaftlich darstellen lässt.

Es soll des Weiteren zwei Räume für Fundus, Kulissen und Arbeitsmaterialien zu je 87,5 m² für das Gymnasium sowie einen Fundus Theaterpädagogik über 50 m² geben, anliegend an die Aula.

Der TKK als Drittnutzer benötigt für eine professionelle Vorstellung weitere Räumlichkeiten in einer Gesamtgrößenordnung von weiteren 200,5 m². Zwei Garderoben sind bereits im Gymnasium vorhanden und können vom TKK mitgenutzt werden, zwei werden jedoch noch für die Schauspieler benötigt (gesamt 30 m²) - außerdem ein 27,5 m² großer Maskenraum mit 4 Plätzen, großem Spiegel, Garderobe und Schließfächern. Ein Bandraum in Bühnennähe soll 60 m² umfassen. Der gewünschte Aufenthaltsraum für die Techniker mit Schließfächern könnte durch einen anliegenden Klassenraum der Schule abgedeckt werden. Die Requisite benötigt 10 m². Ein bühnen naher Lagerraum für Masken- und Kostümtransportboxen der zahlreichen Gastspiele wird mit 16 m² angesetzt. Das Inspizientenpult auf Bühnenniveau als Teil der Bühnennebenfläche direkt neben dem Portal umfasst nur 1 m².

Für Theaterbesucher ist es immer schön, die Jacken nicht mit in den Zuschauerraum mitnehmen zu müssen. Da eine Garderobe mit Personal jedoch sehr aufwendig ist (auch räumlich), wird mit abschließbaren Schränken geplant. 150 - 180 Schränke benötigen 25 m².

Es wird ebenfalls ein abgeschlossener Klassenraum (5 m²) sowie ein Lagerraum (6 m²) zur alleinigen Nutzung durch den TKK erbeten.

Das TKK hat an die Bühne zur professionellen Darbietung einige Anforderungen, die teilweise über die der Schulen hinausgehen:

Zur Bühne:

- Bühnenfläche 12 x 10 m
- Bühnenhöhe ca. 0,80 m empfehlenswert
- Portalauschnitt 8 x 5,50 m
- Höhe über Bühne + 8,00 m
- Bühnenboden aus schwarzem Holz zur Befestigung von Dekoration geeignet -
Gassenaushänge rechts und links
- Treppen vor der Bühne, um Auftritte aus dem Zuschauerraum zu ermöglichen
- 5 Stück Züge über Bühne für Dekoration
- 2 Stück Züge über Bühne für Beleuchtung
- 2 Stück Züge mit Schienen Rückwand Bühne /Aushänge schwarz/weiß
- 2 Stück Züge über Zuschauerbereich (Beleuchterzüge)

Hier sieht das Gymnasium viele Schnittpunkte zu ihren Anforderungen, jedoch ließe sich die Anzahl der Züge für die Dekorationen wohl auch auf drei reduzieren.

Zur Vorbühne:

- Wünschenswert: 2,00 x 10m

Diese wäre für das Gymnasium nicht erforderlich.

Zum Orchestergraben:

- Orchestergraben mind. 2,50 x 8 m (Musicalbesetzung)
- bei Oper muss mit 45 Musikern gerechnet werden/1,5 m² pro Musiker
- nach Möglichkeit stufenlos verfahrbar

Diese wäre für das Gymnasium ebenfalls nicht erforderlich.

Zum Licht:

- Grundausstattung an Scheinwerfern
- 2 000W PC/2000W Profiler/1000W PC/ 2 Verfolger 1200W UNISPOT
- PAR 64 Empfehlung
- Lichtstellpult
- Dimmeranlage (48 Stellkreise a 2000W)
- Leitungsnetz
- Festinstallierte Scheinwerferpositionen nach Möglichkeit auch von den Seiten
- 10 direkte Schaltkreise im Raum verteilt

Ton:

- Tonpult
- Grundbeschallung
- Leitungsnetz
- 4 Lautsprecherboxen 600W/1 Lautsprecherampel 4 x 400W
- 1 Mikroportanlage 10 Kanäle Sennheiser Empfehlung

Das Gymnasium hat teilweise eigene Gerätschaften, aber die Ausstattung zu Licht und Ton ist sicherlich auch schulisch sinnvoll. Die genauen Anforderungen der Fachgruppen Musik/Darstellendes Spiel lassen sich dem Pädagogischen Raumkonzept entnehmen.

Der TTK würde sich eine ansteigende Zuschauertribüne für bessere Sicht und Akustik wünschen.

In der letzten Reihe würde sich dann die Regie befinden. Diese Ansteigung benötigt das Gymnasium prinzipiell nicht, könnte sich in den letzten Reihen jedoch eine Art Podest vorstellen. Der kontinuierliche Anstieg stünde dem Konzept der Multifunktionalität entgegen. Beim Regieplatz herrscht Einigkeit.

Die Gastspiele rollen durchaus auch mit 18 t Nutzlast an. Hierfür benötigt der TKK entsprechend befahrbare Wege und Anlieferungsmöglichkeiten. Für das Gymnasium treffen Anlieferungen bei Gastspielen ebenfalls zu, jedoch nicht in der Gewichtsklasse.

Einige der o.g. Punkte müssen durch einen Architekten entwurfsabhängig berechnet werden. Im vorliegenden pädagogischen Raumprogramm ging es vorwiegend um den zu ermittelnden Bedarf der beiden Schulen und anhängig der Drittnutzer.

Strategische Ziele der Stadt Neustadt a. Rbge.

Wir fördern Bildung und Kultur für alle.

Wir sorgen für eine hohe Lebensqualität.

Wir sorgen für ein lebendiges Neustadt für Familie und Senioren.

Auswirkungen auf den Haushalt

In der Investitionsmaßnahme 1110650144 Sanierung Schulzentrum Süd stehen in diesem Jahr noch ca. 440.000 EUR zur Verfügung. Die Gesamtkosten für die Beauftragung der Leistungsphasen 1 - 3 werden nach derzeitigem Stand auf ca. 1,5 Millionen Euro geschätzt. Da schon bei Ausschreibung der Leistungen für die hierfür benötigten Mittel eine haushaltsrechtliche Ermächtigung vorliegen muss, sind die fehlenden Mittel durch eine überplanmäßige Verpflichtungsermächtigung bereitzustellen. Zu diesem Zweck werden in der Investitionsmaßnahme zusätzlich 1.000.000 EUR als überplanmäßige Verpflichtungsermächtigung bereitgestellt. Die Deckung erfolgt durch nicht benötigte Verpflichtungsermächtigungen in der Investitionsmaßnahme 1110650157 Sanierung/Neubau Kita Büren.

So geht es weiter

Die Planungsleistungen mit den entsprechenden zu betreuenden Aufgaben werden gemäß der beschlossenen Variante in einem EU-weiten Vergabeverfahren ausgeschrieben.

Sachgebiet 400 - Schulen, Sport und Kultur -

Anlage	1:	Raumkonzept	Gymnasium	Neustadt a. Rbge.	-	Endfassung
Anlage	2:	Pädagogisch-konzeptionelle	Überlegungen	der	Leine	Schule
Anlage	3:	Besonderheiten	der	jeweiligen	Raumprogramme	gegenübergestellt
Anlage	4:	Abgleich	der	Musterflächen	-	Gymnasium (ohne Aula)
Anlage	5:	Abgleich	der	Musterflächen	-	Leineschule
Anlage	6:	Raumprogramm	Leineschule	(ohne	Aula)	
Anlage	7:	Raumprogramm Gymnasium mit Aula und Anforderungen des TKK				